Spendenübergabe: (von links) Julius-Marius Menzel, Lidl-Vertriebs-GmbH & Co. KG neben den Vertretern von Mercedes-Benz, Tim Bittorf und Lars Bremer und dem Vorstand sowie den Fahrenden der Laatzener Tafel für Hemmingen, Laatzen und Pattensen e.V. Foto: Laatzener Tafel

Neuer Kühlwagen für die Tafel

Fördermittel und Spenden machen die Anschaffung für den Verein möglich

LAATZEN. Die Laatzener Tafel für Hemmingen, Laatzen und Pattensen hat Ende Juli ein neues Kühlfahrzeug erhalten. Der Mercedes-Benz Sprinter ersetzt ein 2016 angeschafftes Fahrzeug, das nach Angaben des Vereins inzwischen abgängig ist. Für die Tafel ist der Wagen ein wichtiger Teil ihrer täglichen Arbeit: Lebensmittelspenden müssen bei gewerblichen und privaten Spenderinnen und Spendern abgeholt werden, bevor sie in den drei Ausgabestellen in Hemmingen, Laatzen und Pattensen verteilt werden können.

Die Anschaffung war für den Verein allein nicht zu stemmen. Etwas mehr als 31.000 Euro finanziert die Tafel aus eigenen Rücklagen. Weitere 35.000 Euro kommen aus Förderungen und Spenden. Die Klosterkammer Hannover unterstützt den Kauf mit 15.000 Euro. Weitere 5.000 Euro erhält der Verein von der Ricarda und Udo Niedergerke Stiftung, die von der Bürgerstiftung Hannover verwaltet wird.

Hinzu kommen 15.000 Euro aus der Lidl-Pfandspende. Kundinnen und Kunden können in den mehr als 3.250 Lidl-Filialen in Deutschland am Pfandautomaten den Spendenknopf zugunsten der Tafel Deutschland drücken und damit den Wert ihrer Pfandflaschen spenden. Ein Teil dieser Mittel fließt nun in das neue Fahrzeug. Julius-Marius Menzel von der Lidl-Vertriebs-GmbH & Co. KG in Hildesheim überreichte der Tafel dafür einen Scheck.

„Mit der Pfandspende können die Tafeln über die klassische Lebensmittelabgabe hinaus gezielt finanziell gefördert werden", erklärte Menzel. Dass Kundinnen und Kunden diese Möglichkeit in großem Umfang nutzten, sei eine Bestätigung der Zusammenarbeit.

Bei der Wahl des Fahrzeugs setzte der Verein erneut auf einen Mercedes-Benz Sprinter. Ausschlaggebend waren nach Angaben der Tafel die guten Erfahrungen mit einem bereits vorhandenen Sprinter als Kühlfahrzeug sowie ein Sponsoring, das der Bundesverband Tafel Deutschland und Mercedes-Benz vereinbart haben. Mercedes-Benz unterstützt die deutschen Tafeln seit 1998. Übergeben wurde das Fahrzeug am 29. Juli von Lars Bremer, Verkaufsleiter für Transporter und Vans bei der Niederlassung Hannover.

Für die Tafel bedeutet der neue Wagen vor allem, dass sie ihre Transporte weiter absichern kann. Ihr Angebot folgt dem Grundsatz „Lebensmittel verteilen, statt vernichten". Ausgegeben werden Lebensmittel, die aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr verkauft werden, aber noch verwendet werden können. Damit diese Waren die drei Ausgabestellen überhaupt erreichen, unterhält der Verein einen kleinen Fuhrpark.

Neben der Anschaffung muss die Tafel auch die laufenden Kosten tragen. Dazu gehören nach Angaben des Vereins unter anderem Kfz-Steuer, Versicherungen und Kraftstoff. Hinzu kommen die Kosten für die Immobilie, die Ausgabestellen und Verbrauchsmaterialien wie Einmalhandschuhe, Desinfektions- und Reinigungsmittel.

Die Vorsitzende Dietlind Osterkamp dankte allen Unterstützenden. Ohne die Zuschüsse hätte der Verein das Fahrzeug nicht aus eigener Kraft bezahlen können. Die Logos der Förderer sollen künftig auf dem Wagen sichtbar sein. Mit dem neuen Kühlfahrzeug sieht sich die Tafel gut gerüstet, ihre Arbeit in Hemmingen, Laatzen und Pattensen fortzusetzen. **RED**

Linien innerer Kraft

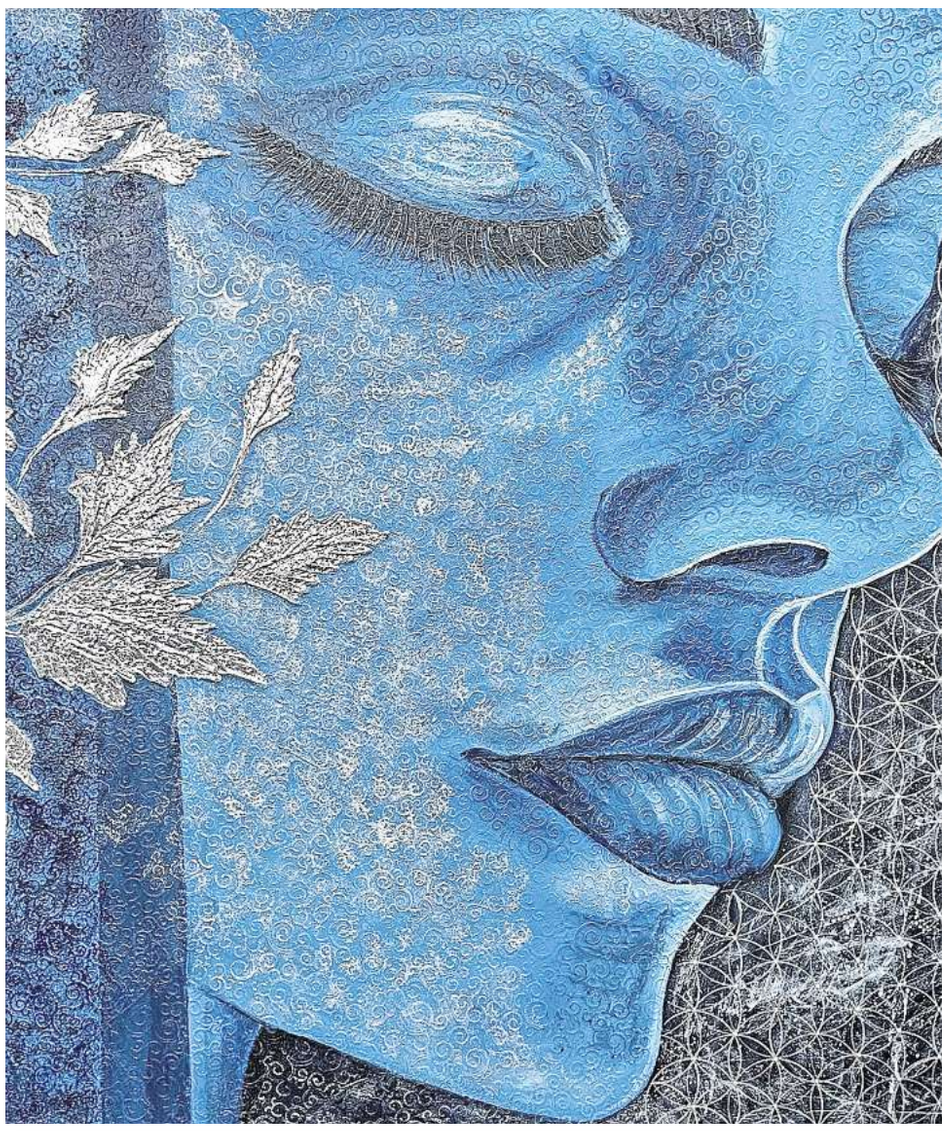
VERNISSAGE „KRAFTLINIEN": Die GlowArt Gallery zeigt Arbeiten von sechs Künstlerinnen

LAATZEN. Eine aufgebrochene Fläche trifft auf leuchtendes Blau, goldene Schichten verändern sich im Licht, Wasser trägt Pigmente über das Papier. In der Ausstellung „Kraftlinien" kommen sechs Künstlerinnen zusammen, die mit sehr unterschiedlichen Techniken von Wandel, Verletzlichkeit und neuer Stärke erzählen. Die GlowArt Gallery im Leine-Center Laatzen eröffnet die Ausstellung am Sonnabend, 15. August, mit einer Vernissage von 16 bis 19 Uhr.

Anita Franz, Regina Reichenbach, Sonja Pelkowski, Tatjana Hartmann, die unter dem Namen Thana arbeitet, Vivien Kunte und Kordula Bode nähern sich dem Thema auf jeweils eigene Weise. Ihre Werke reichen von Öl- und Aquarellmalerei über abstrakte Acrylbilder bis zu reliefartigen Mixed-Media-Arbeiten. Gemeinsam ist ihnen der Blick auf Veränderungen, die nicht verborgen oder geglättet werden. Risse, Schichten, offene Stellen und fließende Farben werden vielmehr zu sichtbaren Spuren persönlicher und künstlerischer Entwicklungen.

Besonders körperlich tritt das Thema in den Arbeiten von Sonja Pelkowski hervor. Die frühere Sonderschulpädagogin, Schulleiterin und Ausbilderin angehender Lehrkräfte verbindet auf Holzmalgründen unter anderem Acrylfarbe, Kalk, Marmormehl, Sand, Pigmente und Fasern. Viele ihrer Strukturmaterialien stellt sie selbst her. Glänzendes Resin legt sich stellenweise über raue, mineralisch wirkende Flächen. Harte Kanten und tiefe Risse bleiben bewusst erhalten.

Pelkowski lebt mit einer schweren chronischen Erkrankung. Nach mehreren Jahren, in denen sie zeitweise bettlägerig und auf einen Rollstuhl angewiesen war, entwickelte sie ihre künstlerische Arbeit immer konsequenter weiter. Ihre Bilder sind dennoch keine unmittelbaren Krankheitsberichte. Werke wie „Was die Zeit zurücklässt", „Aqua Terra" oder „Atem der Erde" verwandeln persönliche Erfahrungen in Farbräume, in denen Verletzlichkeit und Widerstand zugleich bestehen können. Brüche erscheinen dabei nicht als Endpunkte, sondern als Ausgangslinien für Veränderungen.



Die Arbeiten von Tatjana Hartmann lohnen genaues Hinsehen: Durch Struktur und Lichteinfall entdeckt man plötzlich ganz neue Details, die oft von spirituellen Motiven und Symbolen inspiriert sind. Fotos: Courtesy of the artist / GlowArt Gallery

Die Künstlerin Sonja Pelkowski lässt aus Rissen Kraftlinien entstehen.

Auch Vivien Kunte lässt ihre Bildoberflächen Widerstand leisten. Die 1968 in Düsseldorf geborene Künstlerin kombiniert Acrylfarbe mit Blüten, Rinde, Blättern oder Erde. Grobe Spachtelspuren stehen neben feineren Zeichnungen und mit Ölkreide bearbeiteten Partien. Belastende Erfahrungen aus den Jahren 2019 und 2020 fließen in ihre Kunst ein, ohne dort als konkrete Szenen aufzutauchen. Statt einer eindeutigen Erzählung entstehen Verdichtungen, Kontraste und offene Stellen. Kunte, die heute in der Kinderbetreuung arbeitet sowie Kunstkurse für Kinder und Erwachsene anbietet, überlässt es dem Publikum, in den vieldeutigen Flächen eigene Zusammenhänge zu entdecken.

Das Wasser bestimmt dagegen die Werkserie „Ocean" von Anita Franz. Die 1965 in Gifhorn geborene Künstlerin arbeitet mit Acryl, Spachtel, Epoxidharz und Holz. In ihren Bildern erscheint das Meer zugleich als Ort der Freiheit, der Bedrohung, der Ruhe und des Aufbruchs. Fließende Farben und übereinanderliegende Strukturen halten Kontrolle und Loslassen in einem Spannungsverhältnis.

Wie eng Scheitern und Weiterarbeiten dabei verbunden sein können, zeigt die Entstehung von „Mirror of the Soul". Franz hatte eine mehrfach bearbeitete Leinwand zunächst beiseitegestellt. Erst nachdem sie alte Schichten mit dem Spachtel weitgehend entfernt hatte, fand sie den Ausgangspunkt für das neue Werk. Andere Arbeiten wie „Wave", „Freedom" oder „Peace of Mind" greifen persönliche Umbrüche, Erinnerungen und die wechselnden Zustände des Wassers auf.

Regina Reichenbachs Bilder erzählen von einer langsamen Rückkehr zur Farbe. Die 1961 in Berlin geborene und heute in Töpchin lebende Künstlerin hatte die Malerei über viele Jahre hinter Familie und Beruf zurückgestellt. Nach einer chronischen Depression begann sie 2022 erneut, regelmäßig mit Ölfarben zu arbeiten. Anfangs konnte sie sich nach eigener Darstellung nur wenige Minuten auf ein Bild konzentrieren. Aus dieser kurzen täglichen Übung entwickelte sich allmählich eine beständige künstlerische Praxis.

Die Veränderung lässt sich an ihren Gemälden ablesen. Auf zunächst beinahe schwarze Arbeiten folgten farbintensive Landschaften mit Licht und räumlicher Tiefe. Ostsee, Sonnenaufgänge, Flieder, Birken und eine Holzbrücke im Harz werden zu Orten, an denen Naturbeobachtung und innere Empfindung zusammentreffen. Reichenbach arbeitet gegenständlich, nutzt die Motive jedoch nicht zur bloßen Wiedergabe. Entscheidend ist für sie die emotionale Wirkung der Farbe.

Bei Kordula Bode übernimmt das Wasser nicht nur eine motivische, sondern auch eine gestalterische Rolle. Die 1962 in Hannover geborene Aquarellmalerin findet ihre Anregungen auf Spaziergängen. Landschaften, Bäume, Himmel, Blüten und bergartige Formen bleiben in ihren Arbeiten erkennbar, lösen sich an den Rändern jedoch häufig in fließende Übergänge auf. Pigmente verdichten sich oder verlieren ihre Konturen. Bode gibt ihren Motiven damit eine Richtung, legt ihre Bedeutung aber nicht vollständig fest. Die Bilder bleiben offen für Erinnerungen und Vorstellungen der Betrachtenden.

Tatjana Hartmann alias Thana verbindet schließlich Porträts, Tiere, Blüten, Naturformen und geometrische Ornamente. Ihre Mixed-Media-Arbeiten entstehen aus leuchtenden Farben, reliefartigen Oberflächen sowie goldenen und silbernen Schichten. Je nach Lichteinfall treten andere Einzelheiten hervor. Häufig zeigen die Bilder Gesichter mit geschlossenen Augen. Die Figuren wirken nicht abgewandt, sondern gesammelt und präsent. Auch Elefanten, Tiger, Schmetterlinge und symbolhafte Formen gehören zu ihrem Motivkreis. Ruhe und Kraft erscheinen hier nicht als Gegensätze, sondern als zwei Seiten derselben Bewegung.

Gerade die Unterschiede zwischen den sechs Positionen bestimmen den Charakter der Ausstellung. Mal wird Veränderung durch abgetragene Schichten sichtbar, mal durch fließende Farbe, schroffe Materialkanten oder eine Landschaft, die sich erst beim längeren Betrachten öffnet. Der Titel „Kraftlinien" bezeichnet dabei keine einheitliche Stilrichtung. Er verbindet künstlerische Wege, auf denen Erfahrungen aufgenommen, verwandelt und in eine eigenständige Form überführt werden.

Die Vernissage beginnt am Sonnabend, 15. August, um 16 Uhr in der GlowArt Gallery im Obergeschoss des Leine-Centers, Albert-Schweitzer-Straße 10. Die Ausstellung ist bis Sonnabend, 26. September, zu sehen. Der Eintritt ist frei. **RED**

Nähere Informationen: glowart-gallery.com

Gunnar Wiegand spielt Volkslieder

GLEIDINGEN. Der Folksänger Gunnar Wiegand präsentiert am Sonntag, 16. August, in Gertrudens Kulturladen Volkslieder und Folksongs in deutscher und englischer Sprache. Los geht es um 17 Uhr im Gemeindehaus St. Gertruden, Hildesheimer Straße 560. Die Organisatoren bitten um „angemessene Spenden" der Besucher.

Flohmarkt in Grasdorf

GRASDORF. Am Samstag, 29. August, findet von 11 bis 17 Uhr in Grasdorf wieder ein Flohmarkt statt. Die Organisatoren gehen davon aus, dass sich etwa 100 Familien beteiligen und an den Straßen des Ortes ihre Stände aufbauen.

Es soll an mehreren Ständen auch Getränke und kleine Snacks geben.

DAS FLEISCHEREI-FACHGESCHÄFT IN OESSELSE
MIT EIGENER SCHLACHTUNG!
Heimann
FLEISCHEREI • PARTYSERVICE
QUALITÄTSFLEISCH, WURST- UND SCHINKENSPEZIALITÄTEN
aus eigener Herstellung
FÜR LAATZEN UND DIE REGION HANNOVER.
AUSGEWÄHLTE LANDWIRTE aus der Region Hannover – mit Herkunftsnachweis.
EIGENE SCHLACHTUNG Für beste Qualität, Frische und Transparenz.
Seit Generationen HANDWERK MIT LEIDENSCHAFT.
KI generiert
Oesselse • Weidenstraße 6
Tel. 05102 / 3224
Di.–Fr. 8:00–12:30 Uhr & 15:00–18:00 Uhr
Sa. 7:00–12:00 Uhr
36438803_002625

Zwischen Himmel und Erde

Vom Heimkommen

Heimkommen beginnt manchmal mit einem sehr leisen Geräusch. Der Schlüssel dreht sich im Schloss. Eine Tasche rutscht von der Schulter. Schuhe landen dort, wo sie eigentlich nicht stehen sollen. Aus irgendeinem Zimmer kommt der vertraute Geruch von Wohnung, Waschmittel, Bücherregal, Holz, Flur, Leben. Nichts davon ist besonders aufregend. Genau deshalb ist es so gut.

Nach einem Urlaub, einem Ausflug oder auch nur einem langen Arbeitstag gibt es diesen Moment, in dem der Körper schneller versteht als der Kopf: Hier muss gerade niemand ankommen. Hier ist schon angekommen worden.

Natürlich ist Zuhause nicht immer friedlich. Manchmal wartet dort der volle Wäschekorb, die unbezahlte Rechnung, der Kühlschrank mit einem Glas Senf und einer sehr alten Möhre. Manchmal ist Zuhause laut, eng, kompliziert oder vorläufig. Für manche Menschen ist es nicht sicher genug. Für andere fehlt es ganz. Gerade deshalb sollte man diesen Ort nicht kleinreden, wenn er da ist.

Vielleicht ist Heimkommen einer der stillsten Formen von Reichtum. Nicht der Reichtum, von dem Prospekte erzählen. Kein Pool, kein Meerblick, kein Frühstücksbuffet mit drei Sorten Melone. Sondern der Luxus, die Tür hinter sich schließen zu können. Leitungswasser zu trinken. Das eigene Kissen zu kennen. Nicht mehr funktionieren zu müssen, sondern einfach die Schultern sinken zu lassen.

Das Unspektakuläre hat einen schlechten Ruf. Es verkauft sich nicht gut. Niemand macht Werbung mit einem Abend, an dem einfach nur die Waschmaschine läuft und draußen eine Amsel den Tag akustisch zusammenfaltet. Dabei liegt genau darin oft die Erholung: dass nichts mehr glänzen muss. Vielleicht merkt man das besonders nach schönen Tagen. Wenn der See glitzerte, das Eis tropfte, der Weg länger war als gedacht und alle ein bisschen müde sind. Dann wird die Rückkehr selbst zum Geschenk. Nicht, weil draußen nichts zählt. Sondern weil es einen Ort gibt, an dem das Erlebte landen darf.

Ein Ort, an dem das Erlebte sicher landen darf. Symbolfoto: K / Pexels

Manchmal ist Glück kein großes Ziel. Manchmal ist es der Moment, in dem man die Tasche abstellt, das Fenster öffnet und denkt: „Gut. Wieder da."

Die Rubrik „Um Himmels Willen" macht Sommerpause bis zum 15. August. Bis zu ihrer Rückkehr erscheinen an dieser Stelle kleine Sommergedanken zwischen Himmel, Erde und Alltag.